

Guten Tag Herr Professor Sinn,

sicher werden Sie keine Zeit haben, diese Mail zu beantworten. Sie werden nach der Veröffentlichung der Thesen der advisory group genug zu tun haben.

Dennoch erlaube ich mir, meine Gedanken dazu darzustellen.

Ihre Grundidee ist, wenn ich es richtig verstehe, dass je mehr "das grüne Europa" an fossiler Energie spart - und das zu entsprechenden Kosten, die jeder Energieverbraucher zu tragen hat - werden die Energieanbieter (die Ölscheichs) um so schneller ihre Produkte auf den Markt werfen, um nicht bei fallenden Preisen aufgrund sinkender Nachfrage Verluste zu realisieren.

Das ist eine Theorie, die stimmen würde, wenn der Preis für fossile Energieträger aufgrund sinkender Nachfrage infolge der grünen Energiepolitik in Europa, wirklich fallen würde.

Wer sich den Preis für Rohöl ansieht - selbst wenn man einen erheblichen Anteil an Spekulation einkalkuliert, der nimmt wahr, dass der Preis weiter steigt. Und nach Aussage von Analysten vermutlich weiter steigen wird. Das Argument, dass die Scheichs wegen der europäischen Politik nun verstärkt Öl auf den Markt bringen, um nicht künftig fallende Preise wegen sinkender Nachfrage hinnehmen zu müssen, kann also nicht wirklich überzeugen.

Tatsache ist doch, dass der Energiehunger der Welt nicht abnehmen wird - im Gegenteil. Und angesichts der deutlich begrenzten Vorräte an fossilen Energiequellen wird man weiter mit steigenden Preisen rechnen müssen.

So gesehen wären die Scheichs gut beraten, so wenig wie möglich zu fördern, um die Reste später zu deutlich höheren Preisen abzusetzen.

Sie, Herr Professor Sinn, betonen im Bloomberg-Interview, dass es in bestimmten Bereichen (z.B. Luftfahrt) keine Alternativen gibt. Und Sie führen an, dass der Ersatz der Treibstoffe für Kraftfahrzeuge durch Biomasse einen Bedarf an Agrarflächen erfordert, der nicht darstellbar ist. Das gilt sicher auch für viele andere Bereiche. Woher also Ihre Einschätzung, dass die "grüne Europa-Politik" zu Nachfrage-Einbrüchen bei fossilen Energieträgern führt? Was in der Konsequenz - so Ihre Argumentation - die Ölscheichs zu erhöhter Produktion, mithin erhöhtem Angebot veranlassen sollte und infolge dessen zu noch schnellerer Ausbeutung der fossilen Brennstoffe führt.

Ich stelle die Frage mal andersherum: Was wäre, wenn Europa keine grüne Politik verfolgen würde? Wären dann die globalen Emissionen geringer?

Würden dann China und Indien usw. weniger nachfragen?

Sie erklären, dass wohl letztlich alle fossilen Lagerstätten ausgebeutet werden und mithin all der bislang der Biosphäre entzogene Kohlenstoff in Form von CO₂ wieder im Umlauf ist, und es nur auf den Zeitraum ankommt, in dem das geschieht. Das ist einerseits erschreckend, sagt doch aber andererseits, dass Nationen, die sich - zumindest etwas - zurückhalten und auf alternative und vor allem regenerative Energien fokussieren und diese fördern, den anderen technisch eine Nasenlänge voraus sein werden. Und dabei wird gleichzeitig die Zeitschiene, in der die fossilen Rohstoffe in CO₂ umgesetzt werden, hinausgezögert. Das ist doch genau das, was Sie fordern.

Insofern verstehe ich Ihre Argumentation nicht.

Es sei denn, Sie sagen, wenn die anderen (USA und China) schon nicht mitspielen, warum sollen dann die Europäer die Last tragen? Die sollten dann doch besser genauso fossile Energie verwenden und sich eine Teufel um die Folgen scheren.

Das können Sie nicht wirklich meinen und schon gar nicht empfehlen.

Ich denke als Handlungsanweisung an die entwickelten Staaten ist zu richten: Energie sparen, erneuerbare Quellen ausbauen und - ganz wichtig - mit den Folgen des nunmehr unabwendbaren Klimawandels weltweit versuchen, human fertig zu werden. Das wird auch noch richtig Geld kosten, sei es im Entwicklungsministerium oder bei der Münchner Rück.

So gesehen verstehe ich Ihren Ansatzpunkt nicht und weiß nicht, was die Politik an Erkenntnissen daraus gewinnen soll.

Sie haben das Beispiel des Klingelbeutels am Kirchenportal gewählt.

Europa zahlt ein und die USA und China (und wer weiß wer noch) nimmt sich die Groschen heraus.

Ich bin nicht sicher, ob das eine zutreffende Beschreibung der Situation ist. Die USA sind zu kritisieren, weil sie kein Entwicklungsland sind und technologisch beim Ressourcenverbrauch auf einem höheren Niveau sein sollten. China ist arm. Von den "booming regions" mal abgesehen, ist es nach wie vor ein Entwicklungsland. Denen kann man nicht wirklich vorwerfen, auch ein Stück des Wohlstandskuchens abhaben zu wollen. Und sei es auf Kosten der Umwelt - und der eigenen Bevölkerung, die im Smog lebt.

Aber wir als hochentwickelte Volkswirtschaft haben doch die Aufgabe mit unserem Know-How die (Energie-)Zukunft mit neuen Ideen anzugehen. Damit wird

gleichzeitig die Grundlage für künftige Exporte gelegt.

Langer Rede kurzer Sinn: ich verstehe Ihren Ansatz nicht, teile ihn in der Konsequenz nicht; bin aber lernfähig.

Gruß,
Matthias Wendt